

VCL*news*

Herkulesaufgabe Integration

Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

GESCHAF(F)EN FÜR DIE ERFOLGREICHE

MÄH TURA!

IN AHS & BHS!

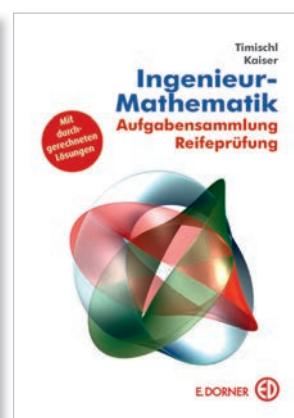
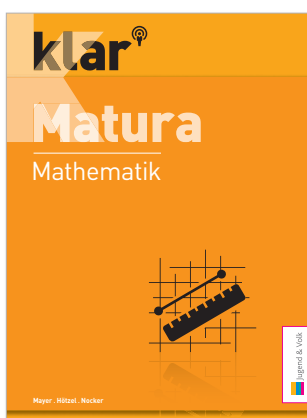


Nähere Informationen dazu auf:

www.klarmatura.at

Nähere Informationen dazu auf:

www.maturacoach.at



Isabella Zins, Bundesobfrau der VCL

Leitartikel: Herkules-Aufgabe Integration – wo bleibt der Masterplan?

Seite 4

Strahinja Savic

„Hallo Fremder! Willkommen!“

Seite 6

Journalismus vor den Vorhang

Die Illusion von der Gleichheit

Seite 7

Gegen den Strich – Bildungsplattform „Leistung & Vielfalt“:

Brandsteidls weicher Fall auf rote Daunen

Seite 8

61. Jahrestreffen des SIESC

Seite 9

Heinisch-Hoseks seltsame „Schul-Medizin“

Seite 13

Bildung

Seite 14

E.T. – Kosmische Perspektive

Seite 17

Rieglers spitze Feder

Seite 19

OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ § 25 ABS. 4

Die viermal pro Jahr erscheinende Zeitschrift „VCL News“ ist das Organ der „**Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen**“. Sie steht in ökumenischer Gesinnung auf dem Boden einer christlichen Weltanschauung. Sie bezweckt, die Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen Österreichs in ihrer beruflichen Tätigkeit und ihrer Weiterbildung, insbesondere in Fragen der Bildung, der Erziehung und des Unterrichts, zu unterstützen.

Bundesobfrau: Dir. Mag. Isabella Zins, Goethestraße 28, 2136 Laa/Thaya, E-Mail: isabella.zins@aon.at

Obfrau-Stellvertreter: Dir. Mag. Robert Michelic, E-mail: vcl@michelic.net

Obfrau-Stellvertreter: Dir. i.R. Mag. Johann Sohm, E-mail: johann_sohm@utanet.at

Schriftführer: Dir. Mag. Robert Baldauf

Kassier: Mag. Matthias Hofer

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger) zu 100%: „Vereinigung christlicher Lehrerinnen und Lehrer an höheren und mittleren Schulen“

Redaktionelle Gestaltung und für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Helmut Jantschitsch, E-Mail: helmut.jantschitsch@oepe.at und

Dir. Mag. Isabella Zins, E-Mail: isabella.zins@oepe.at

Zuschriften, Manuskriptsendungen und Anzeigen an die Redaktion. Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen ausschließlich die VerfasserInnen die Verantwortung.

Layoutgestaltung und Produktion: mentor communications Werbeagentur GmbH

Anzeigenverwaltung: Mag. Stephanie Thaller, E-Mail: stephanie.thaller@A1.net

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 6. Mai 2016

Herkules-Aufgabe Integration – wo

Mag. Isabella Zins
Bundesobfrau
der VCL



Nicht nur viele LehrerInnen Österreichs können sich des Eindrucks nicht erwehren: Angesichts der nicht enden wollenen Flüchtlingsströme und der dadurch notwendig gewordenen Aufnahme tausender Flüchtlingskinder an Österreichs Schulen reagierte die Regierung, speziell das Bildungsministerium, äußerst spät auf die neuen Herausforderungen. Monate zogen ins Land. Nun gibt es erste positive Ansätze. Proaktives Handeln wäre bereits im Sommer bzw. allerspätstens im Herbst wünschenswert gewesen:

- Wo blieb und bleibt die Fortbildungsoffensive für LehrerInnen für das Fach „Deutsch als Fremdsprache“?
- Wo blieben und bleiben Überlegungen, welche Zahl außerordentlicher SchülerInnen ohne Deutschkenntnisse – nicht nur an Pflicht-, sondern auch an höheren Schulen – für LehrerInnen in einer Klasse „verkraftbar“ ist, um die Unterrichtsqualität und vor allem auch den Unterrichtsertrag aufrecht erhalten zu können?
- Wo blieben und bleiben teilweise immer noch Extra-Deutschstunden zum raschen Erlernen unserer Sprache?
- Wo blieb und bleibt das Unterstützungspersonal, seien es nun Dolmetscher, Sozialarbeiter oder Psychologen? Jahrelang zeigt die Gewerkschaft aller Lehrergruppen auf, dass Österreich europaweit Schlusslicht ist, was die Unterstützung der Lehrkräfte betrifft. Dieser Mangel wirkt sich nun besonders dramatisch aus: LehrerInnen werden mit der Herkulesaufgabe Integration völlig allein gelassen.

Wie immer, wenn schwierige Situationen auftauchen, sind es die Initiative von Schulen und das ehrenamtliche Engagement von LehrerInnen, die die Auswirkungen „abfedern“ – mit dem Nachteil, dass die Schwierigkeiten von der Öffentlichkeit zunächst kaum wahrgenommen werden. Ohne von den Schulen bzw. von einzel-

nen LehrerInnen in Eigenregie organisierte Projekte wären Eltern heimischer Kinder vielleicht schon längst auf die Barrikaden gestiegen, weil sie Nachteile für die eigenen Sprösslinge befürchten – besonders in den Wiener Pflichtschulen. Von der Öffentlichkeit (und auch der Politik?) fast unbemerkt laufen an den Schulen vielfältige Aktivitäten, die ich an dieser Stelle zumindest ansatzweise würdigen möchte – einerseits als Obfrau der VCL, andererseits als Direktorin eines Oberstufenrealgymnasiums in Niederösterreich, die gemeinsam mit 3 BHS-Direktoren am Standort Mistelbach eine von nur 30 (!) im Dezember 2015 für ganz Österreich bewilligte Übergangsklassen installiert hat und begleitet:

- Seit Herbst lernen LehrerInnen in Freistunden mit Kleingruppen von Flüchtlingen Deutsch, weil es eben nicht möglich ist, neben dem ohnehin fordernden Unterricht in den Klassen Kindern bzw. Jugendlichen unsere Sprache von Grund auf beizubringen.
- Da wird auch die Freizeit an Nachmittagen oder Abenden „geopfert“, um unbezahlte Deutschkurse für AsylwerberInnen zu halten und in Flüchtlingshilfe-Organisationen mitzuwirken, damit die Neuankömmlinge sich bei uns halbwegs gut zurechtfinden und die MitbürgerInnen sich an sie gewöhnen.
- Da wird stundenlang im Internet recherchiert und in Büchern gestöbert, welche Übungen für die TeilnehmerInnen am besten passen. Vom Ministerium bereit gestellte Link-Listen allein sind nämlich noch keine Unterrichtsmaterialien!
- Da werden Unterrichtsmaterialien wie Mappen und Kopien von Schulen gratis zur Verfügung gestellt, teilweise sogar privat Fahrausweise bezahlt.
- Da übernehmen LehrerInnen zusätzlich zu ihren Stunden Unterrichtseinheiten in so genannten Übergangsklassen und lernen aus eigener Erfahrung, wie aufwändig die Unterrichtsvorbereitung für SchülerInnen auf mehreren sehr verschiedenen Leistungslevels ist bzw. wie nahezu unmöglich es ist, allen Niveaus gerecht zu werden (– ein bitterer Vorgeschmack auf die drohende völlig unrealistische „individuelle Förderung“ völlig inhomogener SchülerInnen-Gruppen!).
- Da wird das eigene Englisch aufpoliert und ist man im Unterricht darauf an-

gewiesen, dass Jugendliche mit Englischkenntnissen die Erklärungen der Lehrkraft ins Arabische übersetzen.

- Da wird recherchiert, wie man Deutsch als Fremdsprache vermittelt – denn es gibt ja viel zu wenige PädagogInnen in Österreich, die eine diesbezügliche Spezialausbildung haben.
- Da wird Werteerziehung von Anfang an mitgedacht und mitvermittelt, wobei sich die LehrerInnen auf eine andere Arbeitseinstellung und ein gänzlich ungewohntes Verhalten im Unterricht einstellen und die für alle geltenden Regeln immer wieder klarstellen – aus voller Überzeugung, weil sie damit einen Beitrag zur Integration leisten.
- Da finden regelmäßig Teamsitzungen und Treffen von LehrerInnen und DirektorInnen mit den zuständigen FlüchtlingsbetreuerInnen statt, mit dem Ziel, den traumatisierten jungen Menschen gerecht zu werden, die schulisch ganz anders sozialisiert sind. Darauf müssen die KollegInnen in ihrem Unterricht reagieren, wobei sie genauso darauf achten, dass sich die Flüchtlinge an die österreichischen Gepflogenheiten gewöhnen (Pünktlichkeit, Erledigung der Hausübungen etc.).
- Da werden die Fahrt zur Schule und zu Ausflügen organisiert sowie Projekte mit den Stammklassen der Schule, damit die Flüchtlingsklasse nicht zum Fremdkörper in der Schule wird.
- Da wird nicht zuletzt darauf geachtet, dass die österreichischen SchülerInnen Toleranz und Menschlichkeit lernen und praktizieren.

Die Liste der Aktivitäten ließe sich noch lange fortsetzen. Lob für das zumeist ehrenamtliche Engagement habe ich von offizieller und/oder medialer Seite bis jetzt noch kaum vernommen, weder von der zuständigen Bildungsministerin noch von den Medien. Für alle Beteiligten wohlthuend und mehr als verdient wäre ein Bekenntnis eines politischen Verantwortungsträgers, wie es der ehemalige Bundespräsident Deutschlands abgelegt hat: „Lehrer sind für mich die Helden des Alltags.“ So schnell die Öffentlichkeit mit Kritik zur Stelle ist, wenn an Schulen auch nur eine Kleinigkeit schief läuft: Was LehrerInnen in Sachen Integration und Sprachförderung leisten, wird bestenfalls in einem Nebensatz erwähnt.

bleibt der Masterplan?

Was ich mir wünschen würde?

Wertschätzung & einen Masterplan!

Viele Chancen wurden bereits vertan. Wenn jetzt schon langsam Initiativen angekündigt werden, so werte ich das als positiv denkender Mensch als Lichtstreif am Horizont. Immerhin wurde diese Woche medial von geplanten Unterstützungsmaßnahmen berichtet und immerhin hat die Politik erkannt, dass es eigener Klassen bedarf, weil „Flüchtlinge, traumatisierte Kinder, die jahrelang keine Schule besucht haben, und Schulen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten“ gelangen (Zitat Bernadette Bayrhammer, Die Presse online vom 19. 2. 2016). Die Schaffung eigener Klassen sei eine Übergangslösung, betont man im Ministerium und im Wiener Stadtschulrat sofort fast entschuldigend. Monatelang war davor abschätzig von „Ghettoklassen“ gesprochen worden war, die es zu verhindern gelte.

Hätte man schon vor Monaten die Lehrkräfte befragt und zusätzlich einen Blick nach Deutschland gewagt, hätte sich dieser vernünftige Zugang schon viel länger durchgesetzt: Deutschlernen braucht Zeit und intensive Zuwendung, das geht nicht so nebenbei! Dazu sind entweder eigene Klassen notwendig oder zumindest vom Bund finanzierte separate Deutschstunden. Daneben braucht es natürlich auch die Durchmischung der Gruppen, z.B. beim Turnen, Musizieren und praktischen Arbeiten. Schulen, denen man den nötigen Gestaltungsspielraum lässt, schaffen es, gute Lösungen zu finden – ohne Bevormundung durch eine sozialistisch geprägte Bildungspolitik, die alles andere als sozial ist.

Naive Träumereien sind jedenfalls fehl am Platz. Alice Schwarzer, die durchaus polarisierende Ikone der Emanzipationsbewegung, spricht mir aus der Seele, wenn sie in einer Diskussion mit dem Herausgeber des Kurier, Helmut Brandstätter, meint: *„Blinde Fremdenliebe ist die andere Seite des blinden Fremdenhasses. Wir lassen diese Menschen im Fremdsein, und im Namen des Fremdseins tolerieren wir Dinge, die wir bei eigenen nicht tolerieren würden. Das ist eine Art der Verachtung.“* (www.kurier.at, 21. 2. 2016)

Sprache ist der Schlüssel zur Teilnahme am Alltagsleben und zu unserer Kultur.

Wer die Absicht hat, im Land zu bleiben, sich hier mit seiner Familie ein neues Leben aufzubauen und Teil der österreichischen Gesellschaft zu werden, muss die deutsche Sprache bestmöglich beherrschen. Die Forderung nach verpflichtenden Kursen ist daher kein Zeichen einer „rechten“ Gesinnung, wie manche meinen, sondern ein Gebot der Stunde! Chefredakteur Helmut Brandstätter brachte es auf den Punkt. Auf die Frage, ob der Kurier nicht in der Sprache der Flüchtlinge erscheinen sollte, um sie besser zu erreichen, meinte er: *„Wenn du nicht halbwegs ordentlich Deutsch kannst, bist du irgendwann am Rande der Gesellschaft. Wir müssen die Leute zwingen, Deutsch zu lernen.“*

Was viele ÖsterreicherInnen seit Beginn der Flüchtlingskrise jedenfalls vermissen, ist ein Masterplan für den Umgang mit den neuen Herausforderungen. Die Sprachoffensive ist ein wichtiger Teilaspekt und bezieht sich nicht nur auf das schulische Lernen. Dem Vernehmen nach ist die Zahl der Flüchtlingskinder an Pflichtschulen von Oktober 2015 bis Jänner 2016 von rund 3.300 auf 8.500 gestiegen ist. Wir wissen jedoch, dass über 100.000 Flüchtlinge als AsylwerberInnen oder bereits -berechtigte seit dem Vorjahr neu im Land sind und dringend Sprachunterricht benötigen. Angesichts leerer Staatskassen und einer noch immer wie ein Damoklesschwert über uns hängenden Hypo-Finanzkatastrophe fragt sich

die Bevölkerung zu Recht, wie das alles gestemmt werden kann. Die den Schulen vom Bildungsministerium Ende Jänner versprochenen 24 Mio. € Sonderbudget und 180 bis 200 neue Stellen für Sprachförderung klingen eher nach einem „Tropfen auf den heißen Stein“ – vor allem, wenn man als Vergleich die Zahlen aus Deutschland heranzieht. Dort geht man, wie der „Standard“ am 26. 1. 2016 berichtete, von einem Mehrbedarf von 20.000 zusätzlichen Lehrerstellen aus und hat bereits 8.200 zusätzliche „Willkommensklassen“ eingerichtet hat, in denen Kinder ohne Deutschkenntnisse, die größtenteils auch die lateinische Schrift nicht beherrschen, extra unterrichtet werden mit dem Ziel, ein Jahr später in die Regelklassen zu wechseln. Zurecht forderte Paul Kimberger, oberster Pflichtschulgewerkschafter, am 26. 1. 2016 im Standard auch für Österreich eine „Gesamtstrategie“: *„Für das zusätzliche Geld sei er dankbar, aber wir sehen jetzt schon, dass die Lehrer ausgehen“. Es sei notwendig, das Unterstützungspersonal von Schulpsychologen und Sozialarbeitern in Österreich internationalen Standards anzugleichen.“* (derstandard.at/2000029778987/Gesamtstrategie-fuer-Fluechtlingskinder-gefordert, 26. 1. 2016)

Ein Masterplan für Österreich wäre das Gebot der Stunde. Die Zeit drängt, aber noch ist es nicht zu spät!

Isabella Zins, Bundesobfrau VCL



„Hallo Fremder! Willkommen!“

Auszüge aus dem Tagebuch eines Flüchtlings

Strahinja Savic

DA-Vorsitzender
am BSH St. Pölten



16. November 1992

Heute ist ein aufregender Tag für mich und meine Mama. Wir machen eine lange Reise, um meinen Papa zu besuchen. Er wohnt derzeit in Österreich oder wie wir es nennen „Austrija“. Dort hat er Arbeit gefunden und uns gefragt, ob wir ihn nicht für zehn Tage besuchen möchten. Ich kenne nicht viel von diesem Österreich. Nur, dass es viele Berge hat. Ich hoffe, es gibt auch paar Ebenen wie bei uns, wo ich Fußball spielen kann. Außerdem sagte Papa, dass die Leute eine sehr schwere Sprache sprechen, aber nun gut, wir bleiben ja nicht lange.

Alles eingepackt in den sportlichen Golf vom Nachbarn und auf geht's. Mama sagte, dass es ein sehr weiter Weg ist und ich mir meinen Polster mitnehmen soll. Nachdem wir uns von Oma und Opa verabschiedet haben, sind wir losgefahren. Wir waren nicht lange unterwegs, als ich eingeschlafen bin. Durch einen lauten Knall wurde ich aus meinen Träumen über „Austrija“ gerissen. Unser Fahrer stieg aus dem Auto aus, welches mitten auf einer verlassenen Straße stand. Er ging draußen um das Auto herum, da er dachte, dass sein Reifen geplatzt war, wie ich von Mama erfuhr. Doch er schüttelte nur seinen Kopf. Uprötzlich hörte ich ein lautes Pfeifen und dann schlug links im Feld einige Meter entfernt eine Granate ein. Unser Fahrer stieg ein und fuhr so schnell er konnte. Auf einmal hörte ich immer mehr von dem grausamen Pfeifen und die Detonationen wurden immer lauter und häufiger. Mein Herz raste. Ich machte meine Augen ganz fest zu und hoffte, dass es nur ein Albtraum ist und ich noch nicht aufgewacht bin. Mein Herz raste noch schneller, als mich meine Mama ganz fest drückte. Da wurde mir klar, dass ich nicht geträumt habe. Ich hatte Angst, Todesangst. Meine Mama fing an zu weinen

und drückte mich ganz fest; ich weinte auch. Unser Fahrer fuhr so schnell, dass ich dachte, wir würden über die Straße fliegen. Die Bäume und die hochfliegende Erde der Detonationen flogen an uns vorbei. Alles ging so schnell. Dann war es plötzlich still und ich beruhigte mich wieder und schlief in den Armen meiner Mama ein.

Als ich aufwachte, waren wir schon bei der Wohnung von Papa. Ich stieg aus und begrüßte meinen Papa und erzählte ihm von der aufregenden Fahrt. Er sagte nur, dass jetzt alles wieder gut wird. Die nächsten Tage erkundeten wir die Stadt, in der mein Papa wohnte. Sie hieß Baden. Für mich war das ein sehr komischer Name. Ich fragte meinen Papa, was das bedeutete. Er sagte, dass es bedeutete, dass hier viele Leute zum Baden kommen, weil die Stadt so gutes Wasser hätte. Für mich schmeckte es nicht anders als bei uns, aber ok. Alles war so sauber, es gab ganz viele Kirchen, die nicht abgerissen wurden und noch ganz waren. Generell waren die Häuser sehr schön. Es gab keine Einschusslöcher und alle Häuser hatten Dächer, außer natürlich die, die neu gebaut wurden. Bei uns baute man keine neuen Häuser mehr, weil so viele kaputt gingen. Überall standen Mistkübel und in Baden roch es so komisch nach faulen Eiern. Das habe ich überhaupt nicht gemocht, aber Papa sagte, dass es der gesunde Schwefel vom Kurbad wäre. Ich verstand nicht, wie man in so übel riechendem und anscheinend kaputtem Wasser baden kann. Nun ja, diese Österreicher sind schon komisch, dachte ich mir.

Tagebucheintrag 21. November 1992

Ich hatte nicht so viel Zeit zum Schreiben in den letzten Tagen. Es war sehr aufregend für mich. Wir waren in Bec oder wie man es hier nennt „Wien“. Es ist so schwierig für mich, hier zu lesen. Alles ist in der Schrift, die wir noch nicht gelernt haben. Ich glaub es ist lateinisch. Ich habe gerade die kyrillische Schrift in der Volksschule gelernt. Das war schon schwer genug. Hier ist alles anders. Aber Papa und Mama helfen mir, weil sie es lesen können. Es gibt hier so viele Schilder. Alles ist beschrieben, sogar die Mistkübel haben

ein Zeichen oder eine Überschrift, als ob man nicht weiß, dass da Mist rein kommt. Wien ist eine große Stadt. Wir sind mit einem Zug gefahren, der unter der Erde fährt. Das war sehr gruselig. Aber irgendwie hat es auch Spaß gemacht, weil es so schnell war, bis auf die vielen Menschen, die immer so komisch geschaut haben, als wir miteinander unsere Sprache gesprochen haben. Hin und wieder hörte ich ein komisches Wort mit „Tschu...“, aber ich dachte mir nichts dabei. Wir waren im Prater. Ein Paradies für mich. Es gab so viel Watte aus Zucker, zuerst dachte ich, dass man das nicht essen kann, aber dann habe ich mich doch getraut. Ich fuhr ganz viel Achterbahn und mit Go-Karts. Es war ein Paradies auf Erden. Außerdem waren wir im Zentrum, dort war eine große Kirche. Die Österreicher müssen wohl viele Gläubige haben, dachte ich mir.

An einem anderen Tag telefonierten wir mit Oma und Opa. Sie fragten mich, was ich alles erlebt habe, und ich erzählte es ihnen bis ins kleinste Detail. Mama hat auch mit ihnen gesprochen und ich hörte, dass wieder der Strom zu Hause über einige Tage ausgefallen war und dass sie wieder im Haus die Petroleumlampen und Kerzen aufgestellt haben, damit sie etwas sehen konnten. Sonst ging es ihnen aber gut. Das war ein entscheidender Tag, denn meine Eltern fragten mich, ob ich wieder nach Hause möchte oder ob ich vielleicht hier in die Schule gehen möchte und hier bleiben möchte, falls es mir gefällt. Nach kurzem Überlegen sagte ich, dass ich in „Austrija“ bleiben möchte, da ich es hier sehr schön fand.

Tagebucheintrag 24. November 1992

Heute war ich das erste Mal in der Volksschule. Meine Eltern haben mir gesagt, dass ich eine Klasse zurückgehen muss, damit ich es später leichter habe. Mir war das ganz recht, warum schwerer, wenn ich es leichter haben kann. Die Schule war sehr aufregend. Ich habe ganz viele neue Freunde kennengelernt. Die haben mich genau beobachtet und erkundet. Ich habe zwar nicht verstanden, was sie gesagt haben, aber sie waren alle ganz nett. Leider konnte keiner meine Sprache sprechen. Meine Klassenlehrerin war auch

ganz nett. Sie hat immer gelächelt und war so gut gelaunt allen Kindern gegenüber. In meiner Heimat war unsere Lehrerin ganz streng und hat oft am Haaransatz bei den Ohren gezogen, wenn man mal nicht aufmerksam war oder man zu laut war – ich habe es einmal erleben dürfen. Unsere Klassenlehrerin hat sehr oft „so so“ gesagt. Ich dachte mir nur, warum redet sie die ganze Zeit über Salz, weil das heißt ja das Wort in meiner Sprache. Ich fragte dann meine Tante und sie erklärte mir, dass es nur ein Beiwort war und es nichts mit Salz zu tun hätte. Somit hatte ich mein erstes Wort gelernt. Mit einem Freund, der beide Sprachen kann, wäre das alles viel leichter. Aber man kann nicht alles haben. Ich möchte unbedingt so schnell wie möglich die Sprache lernen, damit ich beim Spielen mit den Klassenkameraden alles verstehe, weil zu Hause sprechen wir ja nur unsere Sprache, da brauche ich es ja nicht.

Tagebucheintrag 28. November 1992

Es hat sich viel getan in den letzten Tagen. Ich habe schon sehr viel in der Schule gelernt. Ich hab schon viele Freunde kennengelernt, einer davon ist besonders. Ich glaube, wir werden beste Freunde wer-

den. Seine Mama ist aus demselben Land, wo wir herkommen und er versteht alles, was ich sage, aber er selbst spricht nur Deutsch. Das ist so toll, dass ich schon einen besten Freund habe und dass wir schon miteinander spielen können und uns gegenseitig verstehen. Ich bin total glücklich. Seine Mama ist sehr nett zu mir und ich war schon bei ihnen auf Besuch. Dort gab es ein traditionelles Gericht, welches meine Oma oft für mich gemacht hat, und wir haben ganz viel gemeinsam gespielt und dabei habe ich viele neue deutsche Wörter gelernt. Ich kann schon „spielen“, „laufen“, „verstecken“, „Lego spielen“, „Auf Wiedersehen“. Das hat mir alles mein neuer bester Freund gelernt. Ich bin sehr glücklich, dass ich ihn kennengelernt habe. Mit ihm ist alles viel leichter. Jetzt verstehe ich auch einiges im Unterricht, weil er mir immer hilft. Wir sitzen jetzt nämlich zusammen. Dafür helfe ich ihm bei Mathematik, weil ich das schon kenne und schon in der Heimat gelernt habe. Ich denke, dass ich jetzt keine Angst zu haben brauche und dass es hier sehr schön wird. Meine Eltern geht es auch gut, weil meine Mutter auch schon eine Arbeit gefunden hat. In „Austrija“, ich meine na-

türlich Österreich (weil das habe ich heute gelernt) wird es sicher sehr schön werden.

Epilog

So erging es mir vor ungefähr 23 Jahren bei unserer Flucht von Banja Luka, Bosnien und Herzegowina nach Österreich (Baden). Derzeit erleben viele Flüchtlingskinder, die aus Syrien und Afghanistan flüchten müssen, ähnliche (oder schlimmere) Situationen. Meine Geschichte passierte in einem ähnlichen Kontext, aber wir hatten damals viel mehr Glück, besser aufgefangen zu werden. Primär geht es mir darum aufzuzeigen, was konkret für Flüchtlinge wichtig ist. Wichtige Bezugspersonen machen hierbei meiner Meinung nach die halbe Sache aus, genauso wie Integrationsmaßnahmen seitens der Regierung, aber auch der Wille sich zu integrieren seitens der betroffenen Menschen. Seit längerer Zeit bin ich Österreicher und fühle mich auch als einer – ohne auf meine Herkunft zu vergessen. In einem Gymnasium habe ich erfolgreich meine Matura absolviert. Nach meinem Psychologiestudium ging ich ins Bundesschülerheim Sankt Pölten und bin dort Vorsitzender des Dienststellenausschusses.



Journalismus vor den Vorhang!

Die Illusion von der Gleichheit

[...]

Böse betrachtet könnte man diese Reform aber auch als Eingeständnis des völligen bildungspolitischen Scheiterns sehen. Die Volksschule ist eine echte Gesamtschule, und diese erreicht seit Längerem ihre Bildungsziele in den Ballungszentren nicht. Wer dieses Modell eins zu eins (also halbtags, möglichst ohne Wiederholungen und ohne Leistungsgruppen) auf die weiterführenden Schulen umlegt, führt eine neue Mittelstandssteuer ein: Bildungswillige Menschen werden dann noch mehr als heute ins teure Privatschulwesen flüchten.

[...]

Seltsamerweise glauben viele, dieses Problem ließe sich lösen, wenn man die Leistungsstärksten mit den Schwächsten mixt. Versuchen Sie das mal beim Sport: Wetten, dass sich dann fast alle am unteren Drittel des Spektrums orientieren und das Land keine Spitzenkräfte mehr produziert?

[...]

Dr. Martina Salomon, stv. Chefredakteurin und Ressortleiterin Wirtschaft beim KURIER, <http://kurier.at/meinung/kommentare/salomonisch/die-illusion-von-der-gleichheit/183.578.749>

MUH
Mensch und
Haustier

13.03.2016 - 12.02.2017

Landesmuseum
NIEDERÖSTERREICH

Neue Ausstellung

www.landesmuseum.net
Kulturbezirk 5, 3100 St. Pölten

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

Bildungsplattform „Leistung & Vielfalt“: Brandsteidl's weicher Fall auf rote Daunen



Leistung & Vielfalt
www.bildungsplattform.or.at

Bildungsplattform entsetzt über Postenschacher für scheidende SSR-Präsidentin

Als unglaublichen Fall von Günstlingswirtschaft bezeichnet der Vorsitzende der Bildungsplattform „Leistung & Vielfalt“ Dr. Günter Schmid die kolportierte Rochade der scheidenden amtsführenden Präsidentin des Wiener Stadtschulrats Dr. Susanne Brandsteidl ins Bildungsministerium.

Mag. Isabella Zins, die stellvertretende Vorsitzende der Plattform und Direktorin eines niederösterreichischen ORGs, ist fassungslos: „Den Schulen wird seit Jahren ein rigider Sparkurs aufgezwungen, es fehlt Support-Personal an allen Ecken und Enden. Doch wenn eine karenzierte Lehrerin von ihrem Polit-Posten abgelöst wird, braucht sie nicht in die Klasse zurückzukehren. Für sie wird ein feines Büro samt eigener Abteilung im Bildungsministerium eingerichtet.“

Dr. Susanne Schmid, die 2. stellvertretende Vorsitzende der Bildungsplattform „Leistung & Vielfalt“ übt heftige Kritik an der Bildungsministerin: „Frau BM Heinisch-Hosek scheut nicht davor zurück, ihrer Parteigenossin einen Top-Job im Ministerium zuzusichern, für den es offenbar keinerlei Bedarf gibt.“

Besonders frech findet Dr. Günter Schmid, dass man im Ministerium offen zugibt, keine Ahnung

zu haben, welche Agenda die scheidende SSR-Präsidentin zu erledigen haben wird. Wenn die Ministeriums-Sprecherin laut KURIER verkündet „Was Frau Brandsteidl genau machen wird, ist noch offen.“, beweise dies einen geradezu skandalösen Umgang mit Steuergeldern.

„Während tausende Mütter und Väter, die in den letzten Tagen unschuldig ihren Arbeitsplatz verloren haben, nicht wissen, wie sie ihre Mieten bezahlen und Weihnachten feiern sollen, wird für die Stadtschulratspräsidentin ein Daunenbüro am Minoritenplatz eingerichtet, um ihren Fall weich abzufedern“, so Susanne Schmid weiter.

„Es kann nicht sein, dass bei den Schulen rigoros gespart wird, und gleichzeitig im Ministerium eine zusätzliche Abteilung als Versorgungsposten geschaffen wird“, so Mag. Isabella Zins abschließend.

Rückfragehinweis: Dr. Günter Schmid,
Vorsitzender der Bildungsplattform
„Leistung & Vielfalt“

www.bildungsplattform.or.at
Aussendung vom 4.12.2015

Gegen den Strich



facebook

Sign Up

Email or Phone

Password

☐ Keep me logged in

[Forgot your password](#)

FÜR SCHULISCHE
VIELFALT

PRO
GYMNASIUM

Pro Gymnasium
Political Organization

Pro Gymnasium
is on Facebook.

To connect with Pro Gymnasium, sign up for Facebook today.

Sign Up

Log In

1. Erhalt des achtjährigen
Gymnasiums (Vielfalt des
Angebotes für Vielfalt der
Begabungen und Interessen;
Wahlmöglichkeit für Eltern)

2. Änderung der Aufnahmekriterien
am Gymnasium, längerfristiges
Prognoseverfahren statt Notendruck
am Ende der Volksschule

3. Errichtung zusätzlicher
Oberstufen-Standorte
(ORG, BMHS) zur Erhöhung der
Durchlässigkeit (insbesondere in
ländlichen Regionen)

4. Vermeidung von Defiziten und
Beseitigen von Defiziten im
Kindergarten-, Vorschul- und
Volksschulalter, aber auch in der
Erwachsenenbildung

6. Mehr Unterstützungspersonal
für Lehrer/innen und Schüler/innen
(z.B. Psycholog/innen, Sozialarbeiter/innen) und
Stärkung der Schulpartnerschaft

5. Qualitative Ausweitung der
gütigen Angebote und
Nutzung des bestehenden
Infrastrukturpotenzial für
Begabungen als auch für die
Kompensation von Defiziten.

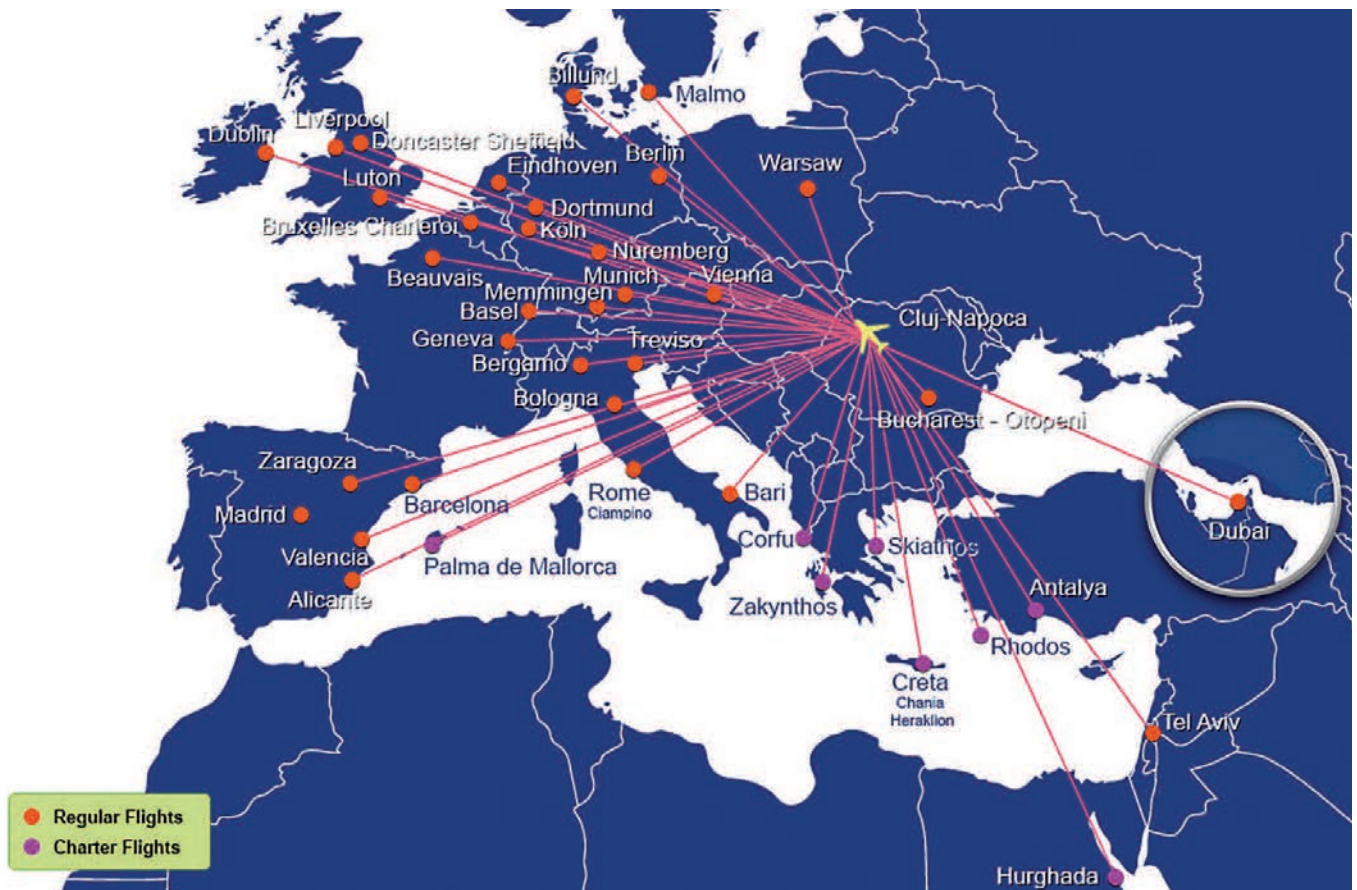
PRO
GYMNASIUM

Liebe Mitglieder und Freunde von SIESC!
AGRU und SIESC laden euch/Sie ein zum

61. Jahrestreffen des SIESC

vom 22. bis 27./28. Juli 2016 in Cluj

„Identität und Zusammenleben: Zur Pluralität bilden“



Wir laden Sie/euch herzlich zum dies-jährigen SIESC-Jahrestreffen in Cluj ein, nach Transsylvanien, in das westliche Rumänien. Wir, die Lehrer/innen in AGRU, der rumänischen Organisation griechisch-katholischer Laien, werden es für die Zeit vom 22. bis 28. Juli 2016 vorbereiten.

Zusammen mit dem Rat des SIESC haben wir beschlossen, uns mit einem Thema zu beschäftigen, das in fast allen europäischen Ländern aktuell ist, mit dem wir in unserer Region Rumäniens seit Jahrhunderten konfrontiert sind und das eine besondere Herausforderung für christliche Lehrer/innen ist: „Identität und Zusammenleben: Zur Pluralität bilden“. Wir möchten herausfinden, was Unterrichtsgegenstände wie Geschichte, Kunstgeschichte, humanistische Kultur insgesamt und Religionsunterricht zu diesem Bereich

der Bildung beitragen können. Und das in den drei offiziellen SIESC-Sprachen.

Neben dem Interesse für das Thema (und der gut bekannten Geselligkeit des SIESC) meinen wir, dass unser Land für viele von Ihnen/euch neu und interessant sein könnte (zumindest wird es das erste SIESC-Treffen in Rumänien sein). Cluj (Klausenburg) ist eine Stadt, in der Rumänen, Ungarn, Deutsche, Juden es gelernt haben, zusammen zu leben. Es war auch die europäische Jugendhauptstadt 2015.

Und auf seinem internationalen Flughafen landen direkte Flüge von vielen europäischen Städten.

Siehe: http://airportcluj.ro/?id_limba=2

Außerdem gibt es keinen Mangel an interessanten Orten, Kirchen, Burgen, Städten

in der Umgebung, die Sie mit uns oder auf eigene Faust besichtigen können. Wir werden einige Exkursionen vorbereiten, im Besonderen eine nach Sighet, im Norden des Landes, wo sich das Denkmal für die Opfer des Kommunismus und des Widerstands befindet (siehe <http://www.memorialsighet.ro/index.php?lang=fr>).

Wir freuen uns darauf, Sie/euch dieses Jahr in Cluj zu sehen.

Für den SIESC:
Wolfgang Rank

Präsident des SIESC
w.rank@gmx.at

Für AGRU:
Marius Boldor

Vizepräsident des SIESC
boldormarius@yahoo.com

SIESC-Treffen erstmals in Rumänien

61. Jahrestreffen des SIESC

vom 22. bis 27./28. Juli 2016 in Cluj

„Identität und Zusammenleben: Zur Pluralität bilden“



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

SIESC und die Lehrersektion der AGRU, der griechisch-katholischen Laienorganisation Rumäniens, laden Sie/euch herzlich zum diesjährigen SIESC-Jahrestreffen in Cluj ein, nach Transsylvanien.

Das Thema, das von AGRU und dem Rat des SIESC beschlossen worden ist, hat durch die Ereignisse des letzten halben Jahres in vielen europäischen Ländern noch brennendere Aktualität bekommen. Wir sind damit in unserer Region Rumäniens seit Jahrhunderten konfrontiert. Die Aufgabe der Schulen und im Besonderen der christlichen Lehrer/innen für das Zusammenleben verschiedener Völker und Religionen in einer pluralen Gesellschaft wird immer dringender. Wir möchten herausfinden, was Unterrichtsgegenstände wie Geschichte, Kunstgeschichte, huma-

nistische Kultur insgesamt und Religionsunterricht zu diesem Bereich der Bildung beitragen können. Die Vorträge werden in einer der drei offiziellen SIESC-Sprachen gehalten.

Cluj (Klausenburg) ist eine Stadt, in der Rumänen, Ungarn, Deutsche, Juden es gelernt haben, zusammen zu leben. Es war auch die europäische Jugendhauptstadt 2015. Außerdem gibt es keinen Mangel an interessanten Orten, Kirchen, Burgen, Städten in der Umgebung, die Sie mit uns oder auf eigene Faust besichtigen können.

Die Tagung findet im Manresa Zentrum der Jesuiten statt. Die Teilnehmergebühr beträgt € 350,-- im Doppelzimmer und € 100,-- für den fakultativen Ausflug am letzten Tag.

Genauere Details zur Einladung, das Informationsblatt mit allen notwendigen Daten sowie das Anmeldeformular finden Sie auf der Website des SIESC: www.siesc.eu.

Wir freuen uns darauf, Sie/euch dieses Jahr in Cluj zu sehen.

Für den SIESC:
Wolfgang Rank

Präsident des SIESC
w.rank@gmx.at

Für AGRU:
Marius Boldor

Vizepräsident des SIESC
boldormarius@yahoo.com

61. JAHRESTAGUNG des SIESC CLUJ – Manresa Centre (Haus der Jesuiten)

22. bis 27./28. Juli 2016 in Cluj

INFORMATIONEN

ORT Vorträge, Arbeitsgruppen, Mahlzeiten, Unterkunft:
Manresa Centre, Tudor Arghezi 2, Cluj
<http://www.iezuiti.ro/cluj/localizare>

ZEIT

- Ankunft und Einschreibung: Freitag, 22. Juli, ab 15 Uhr
- Eröffnungssitzung um 20.30 Uhr (nach dem Abendessen)
- Ende der Arbeitstagung: Mittwoch, 27. Juli, nach dem Frühstück
- Tagesausflug (fakultativ): Mittwoch, 27. Juli
- Abreise der Exkursionsteilnehmer: Donnerstag, 28. Juli, nach dem Frühstück

Unterkunft ist vor und nach dem Treffen möglich. In diesem Fall kontaktieren Sie bitte Irina Marginean: mirinacristina@gmail.com

PREIS PRO PERSON

- Arbeitstagung:
Für Mitglieder des SIESC 350 € im Doppelzimmer, € 430,-- im Einzelzimmer;
€ 375,-- bzw. € 455,-- für diejenigen, die nicht Mitglied des SIESC sind.
- Fakultativer Ausflug:
Für Mitglieder des SIESC 100 € im Doppelzimmer, 116 € im Einzelzimmer;
€ 105,-- bzw. € 121,-- für diejenigen, die nicht Mitglied des SIESC sind.
- Im Preis für die Tagung sind enthalten:
 - Unterkunft mit Vollpension vom 22. nachmittag bis 27. Juli früh
 - allgemeine Unkosten: Organisation, Sekretariat, Vorträge, Besichtigungen
 - Beitrag zur Einladung der Kolleg/inn/en aus Ostmittel- und Osteuropa
 - Beitrag zum Leben des SIESC und Abonnement von SIESC-aktuell für 2 Jahre
- Im Preis für den fakultativen Ausflug sind enthalten: Ausflug am 27. Juli, Mahlzeiten, Übernachtung am 27. und Frühstück am 28. Juli

Teilnehmer/innen unter 35 Jahren erhalten eine Ermäßigung von 25 %, Kinder unter 12 Jahren erhalten eine Ermäßigung von 50 % des vollen Preises. Diese Ermäßigungen beziehen sich nicht auf den fakultativen Ausflug.

Die Tagungsgebühren werden vor Ort bar bezahlt, und zwar nur in Euro.

Zugleich mit der Anmeldung ist eine **Anzahlung von € 80,--** auf dieses Konto einzuzahlen:
IBAN: FR97 2004 1010 1003 9360 2F03 181
BIC: PSSTFRPPNCY

SIESC Secrétariat Internat Enseignants Catholiques, 10 Rue de l'Isle – F-10000 Troyes
bei La Banque Postale – Centre de Nancy – F-54900 Nancy Cedex 9, France



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com



ANMELDESCHLUSS

10. Juni 2016

Schicken Sie bitte ein Anmeldeformular für jede/n Erwachsene/n möglichst per E-Mail an **Irina Marginean**: mirinacristina@gmail.com

Irina Marginean, Hameiului 3/43,
RO-400561 Cluj-Napoca, Rumänien

Das genaue Programm und weitere praktische Informationen werden Anfang Juli zugesandt.

Vergessen Sie nicht, Ihre Email-Adresse anzugeben, damit Sie alles schneller erhalten, und wenn möglich die genaue Ankunftszeit und ob Sie das Abendessen am Ankunftstag wünschen!

Anmeldung zur 61. Jahrestagung des SIESC in Cluj vom 22. bis 27./28. Juli 2016

Ein Exemplar pro Person (Die Angaben sind Grundlage für die Berechnung des Gesamtpreises.)

Bitte alle Angaben in Großbuchstaben und in den zutreffenden Feldern ein X einsetzen.

Name / Vorname:

m / w

Adresse (Strasse, PLZ, Ort, Land):

Tel., Email:

Geburtsjahr:

Ich bin Mitglied des SIESC als Mitglied folgender nationaler Vereinigung (bitte den Namen anzeichnen):

AGRU CdEP DKPS HKDPD KIK UCIIM UKPCR VCL VkdL ZKPS

Ich bin Einzelmitglied des SIESC. ☐Ich bin kein Mitglied des SIESC. ☐

Ich plane meine Ankunft im Haus für den Juli, um Uhr.

Ich nehme am Ankunftsabend am Abendessen teil. ☐

Ich benötige Unterkunft im Haus:

Einzelzimmer ☐ Doppelzimmer ☐ zusammen mit:Ich benötige **keine** Unterkunft. ☐Ich bin jünger als 35 und beantrage einen Preisnachlass von 25 %. ☐Ich wünsche Unterkunft für Kind(er) unter 12 Jahren
und beantrage einen Preisnachlass von 50 % für sie. ☐Ich melde mich verbindlich für den zusätzlichen Ausflug an (vor Ort zu zahlen): ☐Ich nehme **nicht** am Ausflug teil, benötige aber Unterkunft für die Nacht vom 27. zum 28. 7.: ☐Ich spreche Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐Ich verstehe Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐

Ich hätte gern die zusätzlichen Informationen

und Dokumente der Tagung auf Deutsch ☐ Englisch ☐ Französisch ☐Ich bin bereit, gelegentlich bei Diskussionen aus dem ins
zu übersetzen.

Bei einem Notfall während des Kongresses soll verständigt werden (Name / Tel./ Email):

Gleichzeitig mit dieser Anmeldung unterrichte ich meinen nationalen Verband von meiner Anmeldung,
wenn ich einem Mitgliedsvereinigung des SIESC angehöre,
und überweise eine **Anzahlung von € 80,-** auf das angegebene Konto (siehe Informationsblatt!).

Datum

Unterschrift

Senden Sie bitte dieses Formular vor dem 10. Juni 2016 für jede/n Erwachsene/n
möglichst per E-Mail an Irina Marginean: mirinacristina@gmail.com
oder an Irina Marginean, Hameiului 3/43, RO-400561 Cluj-Napoca, Rumänien

Heinisch-Hoseks seltsame „Schul-Medizin“

Bildungsplattform hält Abschaffung der Diagnose von Bildungsdefiziten für „Kopf-in-den-Sand“-Politik

www.bildungsplattform.or.at/bildungsplattform-am-wort/presseaussendungen/heinisch-hoseks-seltsame-schul-medizin

Enttäuscht reagiert der Vorsitzende der Bildungsplattform „Leistung & Vielfalt“ **Dr. Günter Schmid** auf die Ankündigungen der Unterrichtsministerin, die Leistungsbeurteilung in den Volksschulen radikal zu reformieren und ein Repetieren gänzlich zu verbieten.

„Ziel der Volksschulbildung muss das ausreichende Beherrschen grundlegender Kompetenzen im Lesen, Schreiben und Rechnen sein“, so Schmid wörtlich. Die Schulen der Sekundarstufe müssen sich darauf verlassen können, dass die Volksschule keine „funktionalen Analphabeten“ entlässt.

Die Bildungsplattform „Leistung & Vielfalt“ unterstützt daher ausdrücklich die

Haltung des obersten Pflichtschullehrervertreters Paul Kimberger, der den leistungsfeindlichen Ideen der Unterrichtsministerin eine klare Abfuhr erteilte.

„Zum Glück haben wir ja jetzt in der Person von Frau Dr. Brandsteidl eine „Autonomie-Koordinatorin“, die noch dazu, wie wir vernehmen, für diese Rolle „besonders gut geeignet“ ist. Diese wird sich doch sicher im Bewusstsein ihrer neuen Verantwortung mit aller Vehemenz für die auf der Hand liegende vernünftige Lösung einer autonomen Entscheidungshoheit an den jeweiligen Standorten einsetzen.“, so Schmid weiter.

„Schwere Defizite in den Grundkompetenzen einfach drei Jahre lang zu ignorieren

und alle Volksschüler einfach durchzuwinken, ist eine Politik des „Kopf-in-den-Sand-Steckens“, die kein Problem löst!“, so Schmid an die Adresse der Unterrichtsministerin. Nicht „Diagnose abschaffen“ ist angesagt, sondern verstärkte und möglichst frühe Feststellung von grundlegenden Defiziten, um mit entsprechenden Fördermaßnahmen sofort und intensiv gegensteuern zu können.

„Es ist geradezu menschenverachtend, Neunjährige im Glauben leben zu lassen, ohnehin den schulischen Anforderungen zu entsprechen, und sie dann plötzlich mit der harschen Realität zu konfrontieren“, so Dr. Günter Schmid abschließend.

19.2.2016

Das Rehabilitationszentrum Austria der BVA in Bad Schallerbach

Vier Schwerpunkte kennzeichnen unser Rehabilitationszentrum:

Herzkreislauf-Rehabilitation bei

- Anschlussheilverfahren nach Herzmuskelfarkten bzw. Herzerkrankungen anderer Genese
- Wiederholungsaufenthalten nach Herzmuskelfarkten und Herzoperationen
- coronarer Herzkrankheit ohne Infarkt
- Patienten nach Eingriffen am Herzen oder an den Gefäßen
- primärer Prävention von Herz- und Kreislauferkrankungen

Ambulante Angiographie zur

- diagnostischen Abklärung
- Dilatation des Coronargefäßsystems (PCI)

Stoffwechsel-Rehabilitation bei

- Diabetes mellitus
- Adipositas

Lungen-Rehabilitation bei

- COPD (GOLD III oder IV)
- Asthma bronchiale
- Funktionelle Lungenerkrankungen (Asbestose, Lungenfibrose uvm.)



Rehabilitationszentrum Austria

Stifterstraße 11
4701 Bad Schallerbach
Telefon: (07249) 425 41
Fax: (07249) 425 41-84888
E-Mail: rz.austria@bva.at
Web: www.bva.at/austria



Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter

Bildung

Eine Sammlung von Definitionen und Charakterisierungen eines schillernden Begriffs.



Bernd Lederer (2015)
Broschiert, Schneider Verlag
Hohengehren, Baltmannsweiler
ISBN 978-3-8340-1515-0. € 16,--

Der an der Innsbrucker Uni als Privatdozent lehrende Erziehungswissenschaftler Bernd Lederer ist m.E. – neben dem an der Wiener Uni lehrenden Philosophen Konrad Paul Liessmann – ein wahrhafter Bildungsexperte, der mit seiner Habilitationsschrift („Kompetenz oder Bildung. Eine Analyse jüngerer Konnotationsverschiebungen des Bildungsbegriffs und Plädoyer für eine Rück- und Neubesinnung auf ein transinstrumentelles Bildungsverständnis“, innsbruck university press, 2014) das grundlegende und aktuellste Buch zur Bildungsthematik vorgelegt hat.

Jeder redet heute über Bildung, meint oft verkürzt Ausbildung oder meint in der Zukunft liegende Lebenschancen oder behauptet lapidar, um einen Werbesatz des Salzburger Abendgymnasiums zu zitieren: Bildung ist Bewegung.

Lederer will im o.a. Buch gar nicht der Vielfalt des schillernden Bildungsbegriff Einhalt gebieten: „Die Schwierigkeiten, Bildung begrifflich exakt zu fassen, erweist sich dabei vielmehr sogar als Vorteil, entzieht sich der Begriff damit doch auch mancherlei wissenschaftlicher oder gar technokratischer Engführungen und Beschneidungen.“ (11).

Das Buch enthält mehr als 450 Definitions- bzw. Charakterisierungsversuche zum Konstrukt „Bildung“, die geistige Nahrung für mindestens 10 – oder mehr! – Bildungsminister/-innen abgeben und auch eine lebhafte Diskussion unter uns „Bildungsexperten“ quasi hochfahren könnten. Ich darf nur einige wenige anführen:

Aus dem Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vom 10.12.1948:

Jeder hat das Recht auf Bildung. Die Bildung ist unentgeltlich, zum mindesten der Grundschulunterricht und die grundlegende Bildung. ...

Die Bildung muss auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein. (25).

Bildung ist das, was die meisten empfangen, viele weitergeben und wenige haben. (Karl Kraus). (26).

Bildung, die: erworbenes Wissen und geistige Formung. (Österreichisches Wörterbuch). (27)

Die Bildung ist ein Vorgang und ein Ergebnis einer geistigen Formung des Menschen... (27).

Bildung ist „die uneingeschränkte Selbstentfaltung des durch seine Geschichte erzogenen und frei gewordenen Menschen.“ (Heinz-Joachim Heydorn). (58).

Bildung „bezeichnet die kritische Distanz des aufgeklärten Menschen gegenüber der Heteronomie durch Metaphysik, Theologie und herrschende Gesellschaftsklasse und begründet seine Autonomie in der ihm eigenen Vernunft.“ (Winfried Böhm). (102).

Bildungsziele sind „problemlösendes Denken, selbständiges und kritisches Denken, intellektuelle Beweglichkeit, kulturelle Aufgeschlossenheit, Ausdauer, Leistungsfreude, Sachlichkeit, Kooperationsfähigkeit, soziale Sensibilität, Verantwortungsbewusstsein

und Fähigkeit zur Selbstverantwortung.“ (Rudolf Tippelt). (103).

Das möge genug sein.

Was gibt es sonst noch in diesem geistigen Werkbündel?

Einen Einführungsteil (Teil I), in dem es in knapper Form um Bildungstheorie, um die Begriffsbegründung und die Sinnhaftigkeit, die Unverzichtbarkeit und die Bedeutungsvielfalt von „Bildung“ geht.

Den Abschluss bildet Teil III mit Zusammenfassungen zu einem geschichtlichen Überblick (der Mensch als Ebenbild Gottes / die Begriffe Paideia und Areté), um Selbstentfaltung und Selbsterkenntnis, um Bildung und Sozialität, um Bildung als Ware, um Bildung als Weg zu einer reflexiven Meta-Ebene, um Bildung und Philosophie und um Bildung und Humanität bzw. humanitas, um nur die wichtigsten Akzentuierungen zu nennen.

Das Buch ist wissenschaftlich vorbildlich gearbeitet und bietet neben 472 Anmerkungen auch sehr lesenswerte Positionspapiere bzw. Erklärungen aus dem Jahr 2009 von den Universitäten Innsbruck, Frankfurt und Köln (Zum Selbstverständnis der Universität von den Lehrenden der Universität zu Köln).

Bernd Lederer hat mit dieser schmalen Version seines opus magnum auf 160 Seiten ein mehr als lesenswertes Werk vorgelegt. Wer über Bildung reden will, muss es kennen!!

OSTR Mag. Wilfried Kößler, Salzburg



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

Masterlehrgang Begabung-Person-Potenzial

Mag. Elisabeth Halmer, Leitung Institut TIBI, www.institut-tibi.at

TIBI
Thomasianum
Institut für
Begabungsentwicklung
und Innovation

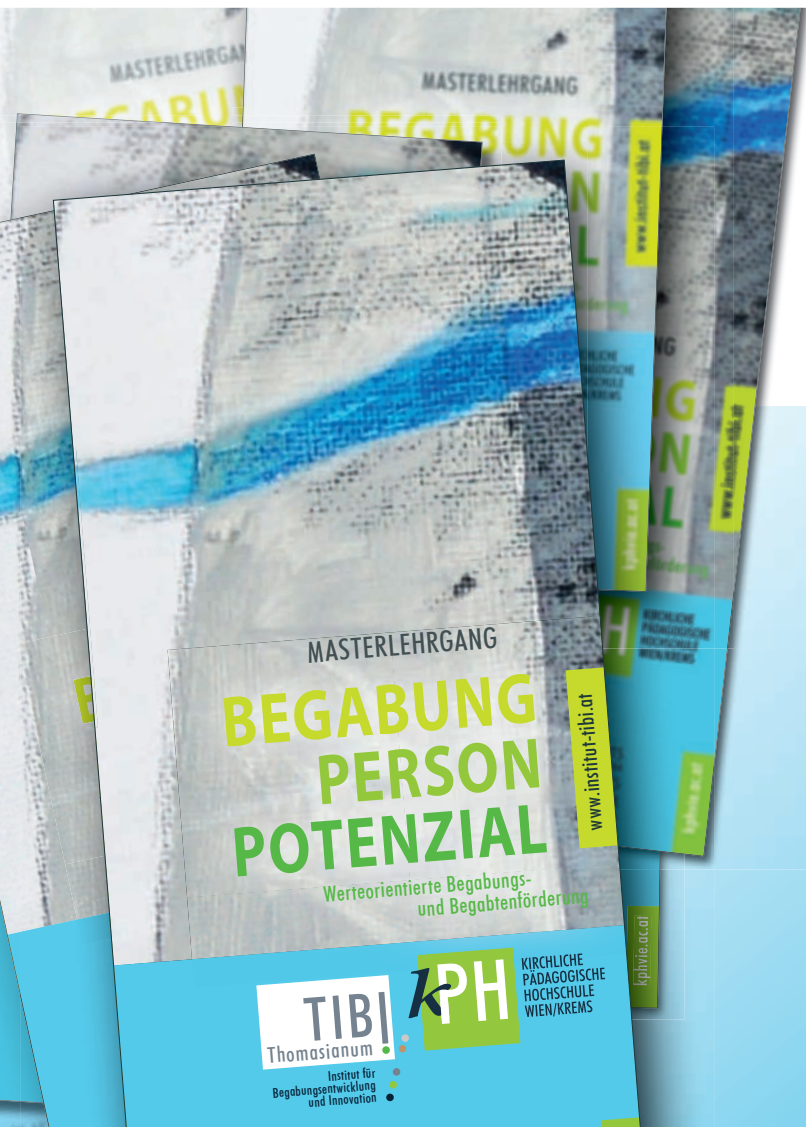
Durch internationale Kooperationen mit WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen kann im Masterlehrgang Begabung-Person-Potenzial fundierte Expertise mit Aktualitätsbezug und Praxisorientierung kombiniert werden. Ausgehend von einem dynamischen Begabungsbegriff, setzt ein professioneller Umgang mit Leistungsheterogenität und unterschiedlichen Lernvoraussetzungen bei den entwickelbaren Potenzialen junger Menschen an. Begabungsentwicklung wird als wesentlicher Teil der Persönlichkeitsbildung verstanden: Kinder und Jugendliche sind einzigartig, nicht gleich, aber gleichwertig. Die Lernenden werden dahin begleitet, die Bedeutung des Gelernten für die eigene Persönlichkeitsentwicklung zu begreifen mit dem Ziel, dieses für die Gestaltung

des eigenen Lebens zu nutzen. Neben dem Grundlagenwissen der Begabungsforschung, der Lernpsychologie und der Neurowissenschaften werden auch pädagogisch-diagnostische und methodisch-didaktische Kompetenzen erworben. Einen zusätzlichen Schwerpunkt bildet die Gesundheitskompetenz – in Kooperation mit dem Beratungszentrum für Gesundheitsförderung und Berufszufriedenheit der KPH Wien/Krems. Der begabte (junge) Mensch agiert auf dem Hintergrund seiner kognitiv-intellektuellen, sozialen und emotionalen Begabungen. Er sieht den Menschen in seiner Ganzheit, als ein sich entfaltendes Individuum. Die für die menschliche Person konstitutive Einheit von Leib, Seele und Geist bedingt eine besondere Verantwortung für das umfassende

Ganz- und Gesundsein jedes Menschen, für die Entwicklung einer gefestigten und verantwortungsbewussten Persönlichkeit und für ein gelingendes Leben.

Der modulare Aufbau des Masterstudiums ermöglicht ein in der zeitlichen Gestaltung flexibles Lernen. Die Präsenzphasen finden durchschnittlich fünf- bis sechsmal pro Semester (geblockt Freitag nachmittags und Samstag ganztätig) in den zentral gelegenen Seminarräumen statt. Zusätzlich wird in Online-Modulen, die in Kooperation mit der PH Nordwestschweiz durchgeführt werden, studiert.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an
Mag. Elisabeth Halmer
E-Mail: elisabeth.halmer@kphvie.ac.at



TIBI
Thomasianum
Institut für
Begabungsentwicklung
und Innovation

KPH
KIRCHLICHE
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
WIEN/KREMS

MASTERLEHRGANG

**BEGABUNG
PERSON
POTENZIAL**

Werteorientierte Begabungs-
und Begabtenförderung

Credits: 90 ECTS

Dauer: 5 Semester

Abschluss: Master of Arts
& Internationales ECHA Diplom

Art: berufsbegleitend

Ort: Fortbildungszentrum der
KPH Wien/Krems,
Stephansplatz 3/3, 1010 Wien

Kosten: Euro 1350,- pro Semester

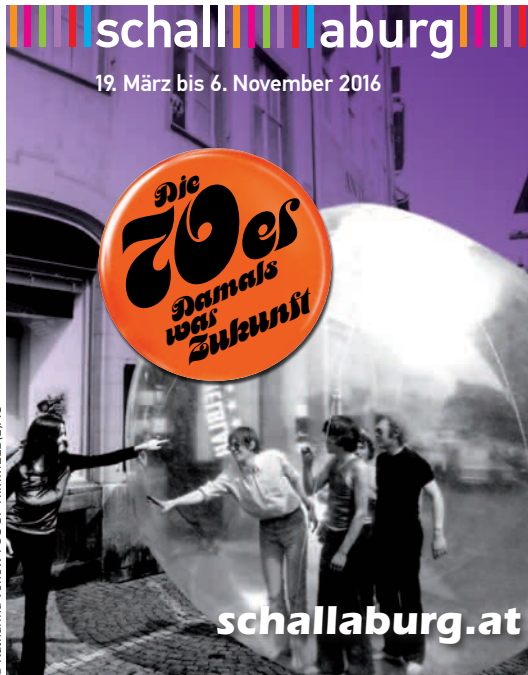
geplanter
Beginn: Wintersemester 2016/17
(vorbehaltlich der Genehmigung
durch das bmbf)

Die 70er – Damals war Zukunft

SCHALLABURG

Von 19. März bis 6. November 2016 beleuchtet die Schallaburg mit „Die 70er – Damals war Zukunft“ ein Jahrzehnt des gesellschaftlichen Aufbruchs. Sind die

Forderungen von damals in Zeiten von Fukushima, Occupy und einer weltweiten Migrationsbewegung aktueller denn je? Mit dem Anspruch die Zukunft zu gestalten, formulierte dieses Jahrzehnt Visionen von einer anderen Welt.



© Katharina Vonow / COOP HIMMEL(L)AU

BEWEGTE ZEITEN

Kriege von Nicaragua bis Vietnam, die Abstimmung gegen Zwentendorf und Bürgerinitiativen: Die Zivilgesellschaft regte sich, bewegte etwas. Atomkraft? Nein danke! Man ging auf die Straße, demonstrierte für den Weltfrieden und bereitete die Basis für den modernen Sozialstaat. Ob Gratis-Schulbücher, 40-Stunden-Woche oder Fristenlösung: alles Errungenschaften der 70er. Was kam? Was blieb? Bildung für alle!

DO IT YOURSELF-WERKSTATT

Ganz im Sinne der 70er richtet sich die Ausstellung mit einer Do it Yourself Werkstatt gezielt

auch an Gruppen von Schülern jeden Alters. Das Konzept basiert auf der Idee von Selbstorganisation – Stichworte: Freiräume, Konflikte, Widersprüche und Widerstände. **In der Do it Yourself Werkstatt erkundet die Schallaburg gemeinsam mit Schülerinnen in altersgerechter Weise unterschiedliche Themen:** Wer macht Regeln, und müssen wir sie immer befolgen? Welche Wünsche, Utopien und Vorstellungen von Zukunft gibt es? Und welche Forderungen und Lebensentwürfe der 1970er sind weiterhin aktuell?

Zugleich ist die DIY- Werkstatt auch Gestaltungsraum. Als **Zukunftswerkstatt** bietet er sie unterschiedliche Tools, um eigene Anliegen und Vorstellungen zu entwerfen – es wird erprobt und experimentiert.

KOSTENLOSE LEHRER / INNEN INFORMATIONSTAGE

Von 13. bis 19. April (14:00 bis 16:00) können Sie sich über die museumspädagogischen Angebote auf der Schallaburg informieren.



© Andi Bruckner / contrastwerkstatt - fotothek

Verantwortung hat einen Namen



göd.fcg

Fraktion Christlicher
GewerkschafterInnen
in der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst

www.goedfcg.at





Die Älteren erinnern sich sicher noch an E.T. – den Außerirdischen, der Anfang der 80er Jahre unter der Regie von Stephen Spielberg drei Millionen Lichtjahre von seiner Heimat entfernt sein Leben auf der Erde fristen musste und immer nach Hause telefonieren wollte. Durch seine übersinnlichen Fähigkeiten ist es ihm auch nach seiner Rückkehr nach Hause möglich, die Geschehnisse auf der Erde, speziell im österreichischen Schulsystem, aus einer gewissen Distanz zu verfolgen, zu analysieren und per Email zu kommunizieren.

Betreff: Einmal Nordkorea und zurück

Liebe Erdlinge!

Wie aus den Medien entnommen werden konnte, wollte der selbsternannte Bildungsexperte Salcher doch glatt den wirklichen Bildungsexperten Eckehard Quin für ein Jahr nach Nordkorea schicken. Da erhebe ich Einspruch! Nicht nur, dass dann ein wahrer Kenner der Bildungslandschaft in Österreich und stetiger Rufer gegen den unterrichtsministeriellen Unsinn verloren ginge, nein, es gibt einen viel triftigeren Grund, warum Eckehard Quin die Reise nach Nordkorea nicht antreten kann: Abgesehen davon, dass sein Direktor diese Dienstreise genehmigen müsste (was er sicher nicht täte, weil er sonst keinen Chemiker an der Schule mehr hätte und Chemiker eine rare Lehrerspezies sind), müsste auch die Schule für die Reisekosten und Tagesgebühren aufkommen. Für einen Flug nach Nordkorea sind die vom Ministerium den Schulen zur Verfügung gestellten Mittel viel zu niedrig, ebenfalls könnten die Tagesgebühren nicht bezahlt werden. Ein Freiplatz, den vielleicht sogar Salcher persönlich zur Verfügung stellen würde, darf aufgrund des Antikorruptionsgesetzes nicht mehr in Anspruch genommen werden. Was bleibt also: der Quin muss dableiben!

Beste Grüße,
euer ET



**Für
ein gutes
Leben!**

Die klassische Rentenversicherung

- > Wer benötigt ein lebenslanges Zusatzeinkommen?
- > Wir wandeln Ihr Kapital in eine lebenslange Rente um.
- > Mit einer Rentenversicherung wird ein langes Leben nicht zum finanziellen Risiko.
- > Fragen Sie uns: Tel. 059 808 | www.oebv.com

Damit es
später nicht heißt:
„Mein Geld ist
schon weg,
aber ich bin
noch da.“

OPU

Wochenspiegel

Editorial



Sehr geehrte User unserer Website,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Am 10. Februar hat die OECD, eine Meisterin im Daten-Recycling, wieder einmal eine Publikation zu PISA 2012 präsentiert („Low Performing Students“). Jede Partei sieht ihre Position durch diese Publikation bestätigt. Ich wage die Behauptung, dass keine einzige Person, die sich noch am selben Tag wortreich darüber geäußert hat, dieses 210 Seiten umfassende Werk überhaupt sinnerfassend gelesen hat.“¹

So hat Eckehard Quin die Flut an Presseaussendungen aus Politbüros infolge einer weiteren OECD-Publikation zu den PISA-Ergebnissen zwischen studiert und muss ihm völlig Recht geben.

Auch wenn der ministerielle Vorstoß, die Leistungsbeurteilung in den ersten drei Klassen der Volksschule ebenso wie das Repetieren abschaffen zu wollen, im Moment die Medien füllt, möchte ich heute darlegen, was in der OECD-Publikation „Low-Performing Students“ wirklich zu lesen gewesen wäre und noch immer zu lesen ist.

„Meine Forderung nach einer gemeinsamen Schule hat positive Auswirkungen auf die Leistungen der SchülerInnen“, glaubte Österreichs Unterrichtsministerin der Studie entnehmen zu können.² Wo sie dies gelesen hat, wird sie uns vielleicht noch verraten. Ich entnehme Seite 184, dass Unterricht in leistungshomogenen Lerngruppen international im Kommen ist („Ability grouping appears to be becoming popular again“), und Seite 142, dass im OECD-Mittel inzwischen nur mehr an jeder vierten Schule auf leistungsdifferenzierten Unterricht verzichtet wird: „On average across OECD countries, 26 % of students attend schools whose principal reported that ability grouping is not used in any classes ...“

Auf Seite 183 nennt die OECD (!) Österreich sogar als Beispiel für einen jener Staaten, die ein hohes Ausmaß an äußerer Differenzierung aufweisen und im internationalen Vergleich wenig Volksschulen haben, die beim PISA-Test schwache Leistungen erbringen: „Austria, Belgium and the Netherlands, for example, have high values on the index (Anm.: Ausmaß an äußerer Differenzierung) but small shares of underachieving students ...“

Da ich nicht annehme, dass die Englischkompetenz der österreichischen Unterrichtsministerin dermaßen schwach ist, dass sie deshalb den Text nicht verstand, und da ich einer Ministerin nicht unterstellen will, die Bevölkerung in einer ministeriellen Presseaussendung vorsätzlich hinters Licht zu führen, kann ich nur schließen, dass Eckehard Quins Einschätzung unsere

Unterrichtsministerin betreffend korrekt war. Für die meisten der anderen Presseaussendungen, die die OECD-Publikation wenige Stunden nach ihrer Präsentation kommentierten, gilt dies analog.

Ich könnte die Flut an skurrilen Wortmeldungen als verspäteten und völlig misslungenen Faschingsscherz abtun, wären in dieser Publikation nicht so viele Themen angesprochen, die eine seriöse Auseinandersetzung verdienen:

- Österreichs Politik hätte erfahren, dass es einen starken Zusammenhang gibt zwischen der pädagogischen Freiheit, die man LehrerInnen gewährt, und dem Unterrichtserfolg.
- Österreichs Politik hätte erfahren, wie bedeutend Disziplin und Arbeitshaltung der SchülerInnen für ihren Lernerfolg sind, z. B. auf Seite 112: „... being perseverant and determined is important for academic success.“
- Österreichs Politik, die immer wieder von einer Schule ohne Hausübungen träumt, hätte vom starken Zusammenhang zwischen der in Hausübungen investierten Zeit und dem PISA-Ergebnis gelesen, z. B. auf Seite 108: „Performance in mathematics is strongly associated with the time spent on homework.“
- Österreichs Politik hätte erfahren, wie wichtig fachspezifisch ausgebildete Lehrkräfte für den Unterrichtserfolg sind, und auch, dass OECD-weit mehr als ein Drittel der SchülerInnen mit Migrationshintergrund zur Gruppe der Low-Performer zählt, in Österreich 37 %, in Finnland sogar 45 %.

Aber all das scheint die meisten SchulpolitikerInnen der Alpenrepublik nicht zu interessieren. Offensichtlich wollen sie nicht erfahren, wie weit ihre bildungspolitischen Vorurteile von der Wirklichkeit entfernt sind.

Mit herzlichen Grüßen

Mag. Gerhard Riegler
Vorsitzender der ÖPU

¹ Eckehard Quin, *Unflug*. In: QUINTessenzen vom 13. Februar 2016.
² Heinisch-Hosek: *PISA-Ergebnisse bestätigen Konzept der Ganztagschule*. Presseaussendung vom 10. Februar 2016.



Die Woche im Medienspiegel der

Ehrliche Noten unverzichtbar:

„Es könne niemandem etwas geschenkt werden, auch weil dadurch die Leistungen derer, die sich erfolgreich anstrengen, entwertet würden.“

Mag. Mathias Brodtkorb, Bildungsminister
Mecklenburg-Vorpommerns, SPD,
www.news4teachers.de, 12. August 2015

Talente entdecken und fördern:

„Um Talente überhaupt entdecken und fördern zu können, müssen die Grundlagen jeder Bildungslaufbahn stimmen. Hier setzt die entscheidende Aufgabe der Volksschule an.“

Dr. Josef Pühringer, Landeshauptmann
Oberösterreichs, „thema GYMNASIUM“
(Zeitschrift der ÖPU Oberösterreich),
Juni 2015, S. 1

Österreichs Bundeshauptstadt in der Misere:

„Wien ist anders. Während die Arbeitslosigkeit im Westen sinkt und im übrigen Österreich zumindest stabil bleibt, schlitert die Bundeshauptstadt immer tiefer in die Misere.“

Kurier online am 1. Februar 2016

Wiener Schulwesen in der Sackgasse:

„Anstatt endlich konkrete Lösungen für den Wiener Bildungsbereich zu präsentieren, wird seitens Häupl, Frauenberger und Czernohorsky lediglich Einheitsbrei und Gleichmacherei in Form der Gesamtschule gepriesen und damit sozialistische Folklore betrieben. Das ist nicht nur definitiv der falsche Weg, sondern eine Sackgasse.“

Mag. Gernot Blümel, Obmann der ÖVP-Wien,
Pressemitteilung vom 1. Dezember 2015

Selektion nach der Brieftasche droht jetzt auch Österreich:

„Das staatliche Schulwesen soll dem Spardruck zum Opfer fallen und in eine nach unten nivellierende ‚Gesamtschule‘ umgewandelt werden. Wer eine vertiefende Allgemeinbildung wünscht, wird diese in Privatschulen suchen, allerdings zu einem entsprechenden Preis, der nicht für jedermann erschwinglich ist!“

Mag. Christian Höfner,
thema Gymnasium, Februar 2016

Die Folgen jahrzehntelangen integrationspolitischen Versagens:

„Während in Großbritannien drei von vier 15-Jährige mit Migrationshintergrund Zuhause auch die Unterrichtssprache sprechen und in Deutschland zwei von drei, ist es in Österreich nur einer von vier, der daheim auch Deutsch redet — mit 26,2 Prozent erreicht Österreich nicht einmal die Hälfte des OECD-Schnitts (58,6).“

Neues Volksblatt online am 8. Februar 2016

„Humanistische Bildung scheint vielen ein Gräuel zu sein“:

„Das Gymnasium ist mittlerweile zum Prügelknaben der zuständigen Politiker, ‚Bildungsexperten‘ und einschlägigen ‚Forschungsinstitute‘ geworden. Diese für das österreichische Bildungswesen zentrale Institution wird seit einer Reihe von Jahren systematisch beschädigt und finanziell ausgehungert.“

Mag. Ernst Wirthensohn,
Die Presse online am 6. Februar 2016

Diese und viele weitere Zitate auf www.oepu.at

EF Teacher Zone

Geförderte Lehrerfortbildungen

- » in Boston, Cambridge, Málaga und Paris
- » 1 Woche oder 2 Wochen

Lernen Sie die neuesten Unterrichtsmethoden kennen und tauschen Sie sich mit Lehrkräften aus der ganzen Welt aus!



**Gratis Online und Offline
Unterrichtsmaterialien
unter
<http://ef.co.at/tz>**

Angebote für Klassensprachreisen

- » 7 Sprachen, 16 Länder, 44 Kursorte

Wir organisieren Ihre nächste Klassensprachreise von Anfang bis Ende für Sie. Vom Flug, über die Unterkunft bis hin zu den Freizeitaktivitäten mit eigenem Freizeitkoordinator vor Ort – Sie müssen sich um nichts Gedanken machen.



Flug



Unterkunft



Freizeitaktivitäten

Mit EF ins Ausland!

Sprachaufenthalte ab 2 Wochen bis zu einem Jahr!

- » Gruppensprachreisen
- » High School Year
- » Sprach- & Businesskurse
- » Internationale Sprachexamen Cambridge, TOEFL, IELTS, etc.
- » Garantierte Studienplätze im Ausland
- » Multi-Sprachenjahr
- » Auslandspraktika

www.ef.co.at



www.facebook.at/EFAustria



Chobe Nationalpark/Botsuana © Christian Kneissl



Naturerlebnis Uganda

Auf den Spuren von Berggorillas und Schimpansen durch die schönsten Nationalparks von Uganda

11. - 26.7., 14. - 26.7., 1. - 16.8., 4. - 16.8.2016 Flug ab Wien, Safari-Kleinbusse, Bootsfahrten, Schimpansen- und Gorilla-Trekking, **, *** und ****Hotels und Lodges/HP, Wildbeobachtungsfahrten, Eintritte, RL
ab € 4.680,--

Große Namibia Rundreise - Chobe NP - Viktoria Fälle

25.7. - 11.8.2016 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrt, Eintritte, RL € 4.330,--

Große Südafrika Rundreise

Mit Königreich Swasiland

22.7. - 9.8., 9. - 27.8.2016 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** und ****Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrt, Eintritte, RL € 3.250,--

Das alte China

Reise in die kulturelle Schatzkammer Chinas

18.8. - 1.9.2016 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist ***Hotels/meist HP, Zugfahrt, Eintritte, RL € 3.250,--

West-Tibet mit Kailash

28.7. - 20.8.2016 Flug ab Wien, Kleinbus, Geländewagen, Hotels und Gästehäuser sowie Zeltcamps (5 Nächte)/meist VP, Eintritte, RL € 5.950,--

Russland: Kamtschatka

Bären, Vulkane und Gletscher

Inkl. Hubschrauber-Flug zu den Bären am Kurilensee

6. - 21.8.2016 Flug ab Wien, Helikopter, Geländefahrzeug, Hotel, Hütten u. Zelt/meist VP, Eintritte, RL
€ 5.150,--

Höhepunkte Indonesiens: Java - Sulawesi - Bali

6. - 21.8.2016 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL € 3.890,--

Faszination Peru - Land der Inka

Die ausführliche Reise inkl. Amazonas-Tiefland

15.7. - 1.8., 1. - 18.8., 12. - 29.8.2016 Flug ab Wien, Bus, meist *** und ****Hotels/NF und 2x HP, 2x Lodge/VP, Bootsfahrten, Eintritte, RL € 4.390,--

Viele weitere StudienErlebnisReisen finden Sie in unseren neuen Katalogen:

